

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 9

**Illustration:** Der Herrenreiter  
**Autor:** Guhl, Martin

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Und hier die Kurznachrichten

42  
Nebelspalter  
November  
2008

## Lärmexport

Wir sind die Schlitzohren Europas: Kaufen Kampffjets, die Lärm machen. Den wollen wir aber nicht. Weil er (auch) die Fremden stört. Nicht die Asylanten und die Scheinverfolgten. Die anderen Fremden. Die Touristen, die in dieses friedengeplagte Land kommen, wo seit Menschengedenken keine Kriege mehr vorgekommen sein sollen. Schweizer wollten mit Nachbarstaaten nicht im Unfrieden leben wollen. Aber trauen tun sie trotzdem keinem über den Weg, halten wenig oder nichts vom übrigen Europa und den Herrschern und Richtern in Brüssel und Strassburg.

Brauchen also Waffen: zur Verteidigung nur. Gegen Schurken ennet der Grenze. In Reichweite und vielleicht ein wenig darüber hinaus. Da braucht man Flieger. Schnelle. Die machen aber einen Heidenlärm. Nur schon beim Training. Das stört. Den Tourismus, der nicht aus Liebe zur Heimat, sondern aus dem Hang zum Geld gepflegt wird. Das war schon immer so. Tradition eben, wie Wegelagerer, Zölle verlangen. Man darf das nicht zu eng sehen. Ist ein kleines Land: viel Berg und wenig Tal. Bahnen und Strassen, Ver-

## Kommunikationsprofis



kehrslärm. Und jetzt noch die fliegenden Wilden neben den zivilen Schneisenbenützern, bewohnte Zonen rund um die Flughäfen beschallend, auch zu unchristlichen Zeiten, vor Sonnenaufgang oder zu später Stunde noch, wenn der Sandmann kommt.

Flugsimulatoren wären spassiger. Billiger im Unterhalt, weniger energiegefräsig, könnten touristisch genutzt werden. Spielplatz Schweiz. Kampffjets fliegen im Mystery Park? Auch Militärs dürfen kreativ sein. Ist doch gut, dass es Europa noch gibt, wo lärmende Schweizer geduldet werden. Und die Gegenleistung? Beitritt zur EU? Noch Fragen?

Erwin A. Sautter

## Reden ist Silber

Ustertag, 23. November 2008:

Blocher spricht über  
«Anstand in der Politik»

!

Wieso denn nicht, sinngemäss,  
bei anderen Anlässen,

Corti über «Leistung vor Geld»,

Ospel über «Sorgfalt im Bank-  
Gewerbe» oder

Nef über die «Vorbildfunktion  
militärischer Vorgesetzter»

???

Werner Moor

## Das wahre Problem der SVP

Demokratie und Hierarchie wie Feuer und Wasser. Vertragen sich schlecht. Schaffen Probleme. Parteien sind «Problembären». Je strenger die Hierarchie gepflegt wird, desto pannenreicher der politische Alltag, desto trauriger das Abbild der Parteigänger in der meinungsfreien Öffentlichkeit.

## Der Herrenreiter



Die Suche nach neuen Mitgliedern der Schweizer Landesregierung amüsiert breiteste Schichten der Bevölkerung, ob stimmberechtigt oder nicht. Und vielleicht noch einige kluge Köpfe ennet der Landesgrenzen, wo das Spiel nach demokratischen Regeln im gehüteten Alpenland aus gebührender Distanz achtungsvoll beobachtet und meist ohne abschätzige Hintergedanken wohlwollend kommentiert wird.

Parlament und Wählerschaft müssen dem Parteiengzänk zusehen, vermögen nicht zu verhindern, dass gutmütige Leute (wie ein Toni Brunner) an Parteispitzen befördert und schliesslich gnadenlos verheizt werden (der Entzug der parlamentarischen Immunität sei hier nur als ein Beispiel genannt). Die gezielte Anstachelung von Ehrgeiz und Eitelkeit schwächerer Charaktere wird mit frühem Burnout dieser Opfer sinnbildhaft bestraft, ohne die eigene Partei dafür haftbar machen zu können; oder einen Parteifreund, denn, den gibt es nicht, das lässt die Hierarchie nicht zu.

Beten, liebe Schweizer, beten!

Erwin A. Sautter